

GRAMMATIK
DER
SPANISCHEN SPRACHE

VON
G. BAIST.

ZWEITE VERBESSERTE UND VERMEHRTE AUFLAGE.

Sonderabdruck aus der zweiten Auflage des I. Bandes
von
Gröbers Grundriss der romanischen Philologie.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1906.

[Alle Rechte, besonders das der Übersetzung vorbehalten.]

Inhalt.

	Seite
EINLEITUNG	878—881
I. WORTSCHATZ	881—883
II. LAUTZEICHEN UND LAUTE	883—886
III. DIE ENTWICKLUNG DER LAUTE	886—907
A. Die Hochtonvokale	886
B. Die nichthochtonigen Vokale	890
C. Die Konsonanten	895
IV. DIE FORMEN	907—915
A. Deklination	907
B. Konjugation	910

I. ABSCHNITT.

ROMANISCHE SPRACHWISSENSCHAFT.

B. DIE ROMANISCHEN SPRACHEN.

7. DIE SPANISCHE SPRACHE

VON

GOTTFRIED BAIST.

Über 18 $\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner zählt das Königreich Spanien in Europa mit Einschluss der Canarischen Inseln; nicht zu dem Gebiet der herrschenden Sprachen gehören die Basken in den Vascongadas und dem kleineren Teil Navarras, deren Zahl seit langen Jahren stabil auf 440 000 geschätzt wird, die catalanischen Provinzen (ca. 3 600 000) und Galicien (1 900 000) mit portugiesischem Vokalismus. Da die Grenzen wie der baskischen auch der valencianischen Provinzen nicht mehr mit den Sprachgrenzen zusammenfallen, lassen sich für das europäische Sprachgebiet 14—15 Millionen mit castilischer Muttersprache ansetzen; auch der Rest ist mehr oder weniger zweisprachig. Von den jüngst verlorenen auswärtigen Besitzungen sind Portorico und Cuba vollständig hispanisiert, während auf den Philippinen das Castilische wohl die Verkehrssprache ist, seine Förderung unter den Eingeborenen aber von den Missionen grundsätzlich unterlassen wurde, die Fortdauer daher gefährdet erscheint. Die unabhängigen Kolonien Amerikas scheinen gegen 40 Millionen Katholiken zu zählen. Es fehlt durchaus an statistischen Angaben und an Anhaltspunkten anderer Art darüber, wie viele Millionen davon den Indianersprachen zuzurechnen sind. Hierzu kommen über 100 000 Spanier, die sich unter französischer Herrschaft in Oran niedergelassen haben, und mehrere 100 000 spanisch redende Juden, die über das türkische Reich in seinem ganzen ehemaligen Umfang zerstreut sind. Endlich hat sich auf mehreren der früher beherrschten Antillen die spanische Sprache erhalten, in S. Domingo, unter den Negern in Trinidad, Curaçao, überwiegt noch in Neumexico, während sie in Californien und Texas verdrängt wurde. In Argentinien ist sie heute kaum mehr durch die zeitweilig sehr starke italienische Einwanderung gefährdet, dafür wetterleuchtet

in der Zeitungssprache hier noch stärker als in Mexiko das Englisch der Vereinigten Staaten; im übrigen ist sie auf dem südamerikanischen Gebiet im Wachstum begriffen¹, ebenso in Oran. In Spanien selbst dehnt sie sich auf Kosten des Valencianischen, Galicischen und Baskischen aus. Unter den europäischen Sprachen steht sie der Kopfbzahl nach nur hinter dem Englischen, Russischen und Deutschen zurück, dem Areal nach hinter dem Englischen und Russischen; in der sporadischen Verbreitung allerdings selbst hinter dem Italienischen. Bei Bewertung der Gesamtzahl ist natürlich auch die Inferiorität der Menge von Mischlingen und Indianern in Rechnung zu stellen.

2. Als Dialekte werden auf der Halbinsel nach den bekannten Provinzen unterschieden: das Navarro-Aragonesische, Asturische, Leonese, das Castilische mit dem Extremeño und das von jenem abstammende Andalusische; doch wird besser das Asturische, *bable*, vom Cantabrischen, *montañés*, getrennt. Ein kleiner Teil des asturischen, ein grösserer des leonesischen Bereichs würde dabei noch dem Portugiesisch-Galicischen zuzugesellen sein. Die Sprachbildung geht nach der arabischen Invasion von der altansässigen provinziellen Bevölkerung im Norden aus und die Mundarten bilden hier (mit dem Galicisch-Portugiesischen) eine Kette; von Frankreich sind sie durch das Baskenland getrennt, während der Bergriegel der Pyrenäen weiterhin ein Verkehrshemmnis bildet, aber kein absolutes Verkehrshindernis; theoretisch zu erwartende Übergänge zum Südfranzösischen finden sich in Nordaragon und lassen sich in Ribagorza von eingeschleppten Catalanismen deutlich als ererbt unterscheiden. Schon Ende des 8. Jahrhunderts waren die Araber über den Duero zurückgewichen. Seit dem Ende des 11. gehen Portugal, Castilien, Aragon und Barcelona über die Grenzlinie, welche von Coimbra an der Guadarama hin nach Calahorra, von da an den Ausläufern der Pyrenäen zur Marca hispanica läuft, neben einander erobernd und kolonisierend vor, sodass ziemlich scharf geschnittene Sprachgrenzen entstehen. Das Castilische gewinnt dabei den grössten Teil des Centrums und fast den ganzen Süden. Neucastilien entfernt sich sprachlich von dem Mutterland nur wenig, etwas weiter anscheinend das Extremeño; in Andalusien, das durch die öde Sierra Morena vom Norden abgeschlossen, auf sein eigentümliches reges Leben und seine grossen Verkehrszentren angewiesen ist, entwickelt sich eine Variante des Neucastilischen mit in mehreren Punkten vorgeschrittenem Konsonantismus. Der Jargon der hispanisierten Moriscos ist im Leben ganz verschwunden, und die Literatura Aljamiada giebt nur Andeutungen über ihn. Dagegen hat sich das Judenspanische zäh erhalten, weiter entwickelt und eine eigene Litteratur ausgebildet. Die willkürliche Gaunersprache berührt sich mit derjenigen der etwa 40 000 Zigeuner; beide werden als *germania*, *jerga*, *jerigonza* bezeichnet, neuerdings die Gaunersprache mit dem Zigeunerwort *caló*. Weitere Abzweigungen bildeten sich in den Kolonien. In den amerikanischen, den «Indias», hat die Verkehrssprache des 17.—18. Jahrhunderts von Anbeginn südspanische Färbung gehabt, mancherlei Besonderheiten sind dazu getreten.

An sich ziemlich konservativ, sind die Mundarten auf dem beschränkten ursprünglichen Territorium nicht weit auseinander gegangen und hatten in den neu erworbenen Gebieten wenig Zeit, sich zu differenzieren. Die castilische Hofsprache konnte um so leichter die Dialekte aus der Schrift verdrängen; zuletzt auch das Aragonische, welches bis zur Vereinigung der

¹ Die Zukunft liegt hier bei dem ganz überwiegend arischen Süden und seiner Verkehrsentwicklung. Vgl. Rom. Jahresber. VI, 1, 400.